

Bäuerliche Tracht

Unsere Tracht

1790 gibt uns der Gubernialbeamte Benedikt von Sardagna folgende Beschreibung der Tracht unserer Gegend:

„Die Kleidung dasiger Bauersleute ist nach dem Viertel unterschieden, besteht meistens bei dem Mannsvolk in einer schwarzledernen engen Hose, einen bis dahin reichenden Leibl ohne Taschen von braunem oder rotem Tuche, einem darüber hangenden grünen Hosenträger, kurzem graulodemem Röckl, schwarzkrepenen Flor und grünem Hut. Die Weibsbilder bedienen sich der schwarzrässenen Kittln oder Röcke, blauen Fürtüchern, rot und braun tuchenen Mieder, weichen Brustflecks brauntuchener oder lodener Kassetl, langer Überraöcke, schwarzem Flor und grünem Hut. Dann tragen sowohl Manns- als Weibsbilder weißschafwollene Strümpf und Riemschuh . . .“

Vergleicht man diese Beschreibung mit den spärlichen Nachrichten (Inventare, Gerichtsakte über Kleiderdiebstahl) aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts, aber auch mit den Abbildungen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, so findet man – vor allem was die Farbe des Männerrockes anlangt – unterschiedliche Mitteilungen. Insgesamt jedoch wird beim Rock, der offen, in verschiedenen Längen getragen wird, ein grauer oder graubrauner Loden bevorzugt. Dazu gehörten die Knie- bzw. Kniebundhose, eine rote, später oft aus gemusterter Seide gearbeitete Weste und der grüne Hosenträger. Der grüne Hut, wiederholt als „grüner Kitzbüheler Hut“ genannt, vervollständigt das Bild.

Aus dem brauntuchenen oder lodenen „Karsettl“ der Frauen, das über dem Mieder getragen wurde, entwickelte sich das im ganzen Unterland beliebte „Kassetl“ (oder auch „Röckl“ genannt), das Festgewand der Unterländerin.

In den letzten Jahrzehnten wurde glatter, schwarzer Wollstoff für diese Tracht bevorzugt, während in früheren Zeiten auch schöne Woll- und Seidenbrokate in schönen dunklen Rot-, Blau-, Braun- oder Grüntönen verwendet wurden.

Im tiefen viereckigen Ausschnitt mit der reichgestickten, breiten Blende steckt ein weißes, goldbesticktes Seidentuch. Am Oberarm, wo der Ärmel bis dahin glatt oder gefaltet anliegt, findet sich die gleiche Stickerei wie am Halsausschnitt. Ab dem Oberarm ist der Ärmel leicht gezogen und läuft vom Ellbogen hin schmal aus.

Der in Stehfältchen reich gezogene Rock ist aus dem Material des Leibchens oder aus glattem, gleichfarbigem Wollstoff. Eine großgemusterte Seidenbrokatschürze wird nach Anlaß oder Alter der Trägerin in hellen oder dunkleren Farben bis zum Schwarz für die Trauer gewählt. Für letzteren Anlaß wird auch das weiße Halstuch durch ein schwarzes ersetzt. Komplettiert wird das Kassetl durch den Schnurhut. Diesen steifen, aus schwarzem Seidenfilz hergestellten Hut zieren eine Goldschnur und Goldquasten sowie eine Goldborte an der Unterseite der Krempe. Die Höhe und der Durchmesser des Hutes war gewissen „Modeeinflüssen“ unterworfen. Ein älterer Trachtenhut weist andere Maße auf als der derzeit übliche. Gehalten wird der Hut, der bis in die Stirn gedrückt wird, durch zwei breite, gestickte Samtbänder, deren Enden am Rücken fast bis zum Rocksäum reichen. Dieses in seiner Gesamtheit kostbare und prunkvolle Gewand läßt auf eine gewisse Wohlhabenheit schließen, die durch den Schmuck von mehrreihigen Halsketten, Ohrgehängen und Broschen unterstrichen wird.

Ältere Frauen bevorzugten heute verständlicherweise den schwarzen Strumpf zum Kassetl. Jüngere jedoch können ebenso weiße Strümpfe tragen.

Wichtig zu einer würdigen Gesamterscheinung der Kassetlträgerin im besonderen ist auch eine gepflegte Frisur. Frauen, die keine Zopffrisur haben, tun sich da etwas schwer, den Hut richtig zu festigen, daß er auch „hält“.

Frau Martha Mair bestätigte das Obenstehende und gab dem Chronisten noch einige Details bekannt, die der Schwoicher Tracht eigen waren:

Das Paradestück ist und bleibt das Kassetl mit dem schönen, goldgestickten, seidenen Dreieckstuch. Das